

Stefan Schmidt-Lawrenz Hechingen: Die Sage vom höllischen Schuss

Um das Jahr 1390 spielte sich unweit des zollerischen Hausklosters Stetten bei Hechingen eine ungeheuerliche Freveltat ab. Wilhelm, ein Knappe des Grafen Friedrich von Zollern, vermeinte auf Anstiften des leidigen Satans ein unfehlbarer Schütze zu werden, wenn er zur Osterzeit, auf einem Bein stehend, die vier Passionen Christi in einer Kirche anhöre und anschließend mit einer Armbrust auf ein Kruzifix schieße.

Der Unglückliche hörte die Passionsgeschichte Christi in der Stettener Klosterkirche, die gleichzeitig auch die Grablege der hohenzollerischen Grafen war. Er begab sich dann auf den Weg zum Hohenzollern bis zu dem Platz, wo ein Bildstock mit dem Gekreuzigten am Wege stand und zielte mit seiner Armbrust darauf. Beim dritten Schuss sei der getroffenen Stelle des Leibes Christi Blut entquollen, und der Pfeil ließ sich, trotz aller Mühe, nicht mehr entfernen. Der Schütze versank bis zu den Knien im Boden und war so nicht mehr in der Lage zu entfliehen.

Der eilig herbeigeholte Graf war im Gegensatz zu Wilhelm in der Lage den Pfeil zu ziehen. Er ließ den Frevler am Tatort enthaupten und dort 1403 eine Kapelle zur Sühne der Untat errichten. Diese erhielt den Namen «Heiligkreuz». Das blutende Kruzifix überließ der Graf den Ordensfrauen im Kloster Stetten. Bei der Weihe der Kapelle sei eine Frau mit *hängenden Wagen* gekommen. Sie brachte einen silbernen Kelch und alles was zu einer Messe gehört, und opferte diese Dinge auf dem Altar. Anschließend sei sie wieder weggefahren. Niemand wusste, wer sie war, aber viele vermuteten, es sei die Mutter des armen Wilhelm.



Der Bildstock aus der Kapelle Heilig Kreuz im Hohenzollerischen Landesmuseum in Hechingen.

Dieses Ereignis war offensichtlich so Aufsehen erregend, dass es 1487 im so genannten *Hexenhammer* und noch um 1564 in der Chronik der Grafen von Zimmern beschrieben wurde. Interessant dabei ist, dass die Sage im *Hexenhammer* (*Malleus maleficarum* von Heinrich Institoris) und in der Zimmerschen Chronik des Grafen Froben Christoph unterschiedlich beschrieben wird. Wird im *Hexenhammer* mehr Wert auf die übernatürlichen Aspekte gelegt, wie die Tatsache, dass der Schütze vom Teufel geleitet war und nach der Freveltat bis zu den Knien im Boden versank, beschreibt die Zimmersche Chronik die Geschichte eines gut meinenden, aber naiven Knechts, der die Tat beging, um seinem Herrn besser dienen zu können. Dies liegt sicherlich in den unterschiedlichen Intentionen diese zwei Bücher begründet. Der *Hexenhammer* war verfasst worden, um die Beeinflussung der Menschen durch den Teufel zu beschreiben und aufzuzeigen wie Hexen und Zauberer erkannt und bestraft werden können. Die Zim-

Dort wo die Alb am höchsten ist!

Die **Zollernalb** – das Wander-, Ferien- und Erholungsparadies am atemberaubenden Albtrauf begeistert mit romantischen Schlössern und Burgen, Natur pur oder geologischen Besonderheiten. Wander-, Radfahr- und Ausflugstipps, Übernachtungsangebote und weitere Informationen erhalten Sie direkt bei uns oder im Internet unter: www.zollernalb.com

HECHINGEN

Waldenau

Zollernalb-Touristinfo · Hirschbergstr. 29
72336 Balingen · Tel.: +49 74 33 / 92 11 39
E-Mail: tourismus@zollernalbkreis.de

Hechingen –
da kannst du
was erleben!



Gehen Sie auf Zeitreise!
Ins römische Freilicht-
museum "Villa Rustica",
auf die Burg Hohenzollern
oder ins Hohenzollerische
Landesmuseum –
Hechingen ist immer
eine Reise wert.



Freizeit Tipps erhalten Sie im
Bürger- und Tourismusbüro
Kirchplatz 12
Tel. 07471/940-211 bis 215
tourist-info@hechingen.de

Römerfest in der Villa Rustica

mersche Chronik hingegen ist die hochinteressante Beschreibung des Lebens und des Umfeldes der Grafen von Zimmern.

Auch später noch wurde die *Sage von Höllischen Schuss* von zahlreichen Dichtern besungen. Ludwig Egler verfasste das Gedicht von höllischen Schuss das er 1894 in dem Büchlein *Mythologie, Sage und Geschichte der Hohenzollerischen Lande* veröffentlichte.

Nach dem Tod der letzten Stettener Ordensfrau im Jahr 1867 kam der Bildstock in die Heiligkreuzkapelle, eben jenem Kirchenbau, der vom Grafen von Zollern zur Sühne der Schandtats errichtet worden war, und später in die Hohenzollerische Landesammlung auf der Burg Hohenzollern. Das Kruzifix selbst verblieb im Besitz des Fürsten von Hohenzollern. Der leere Bildstock befindet sich heute im Hohenzollerischen Landesmuseum im Alten Schloss in Hechingen und bildet einen wichtigen Teil der Abteilung Mittelalter. Ebenso befinden sich dort zwei Gemälde des 18. Jahrhunderts, die an dieses Ereignis erinnern. Die Szene ist im Museum nachgestellt und kann audiovisuell nachvollzogen werden.

Es ist sehr ungewöhnlich, dass man real existierende Gegenstände mit einer mehrere hundert Jahre alten Sage in Verbindung bringen kann. Die Gemälde des 18. Jahrhunderts zeigen aber eindeutig den Bildstock, der im Museum ausgestellt ist. Ob es sich aber tatsächlich um das Original handelt und ob sich die Geschehnisse der Sage tatsächlich in dieser Form abgespielt haben, muss offen bleiben. Eine dendrochronologische Untersuchung des Holzes erbrachte leider keine Ergebnisse.

Sagen wie die vom höllischen Schuss werfen ein deutliches Bild auf die Zeit des späten Mittelalters. Es ist die Zeit der beginnenden Hexenverfolgungen. Man glaubte, dass viel Unheil durch böse Menschen auf Veranlassung des Teufels geschah. Wie lange sich der Aberglaube an Hexen, Zauberer und andere übernatürliche Unwesen noch gehalten hat, zeigte

sich auch beim Umbau des Alten Schlosses zum Hohenzollerischen Landesmuseum. Beim Abbruch einer Wand fand sich in dieser das ehemalige Abzugsloch eines Kachelofens. Dieser war wohl schon im 19. Jahrhundert abgebaut und außer Funktion gesetzt worden. Das verbliebene Abzugsloch wurde vermauert, jedoch legte eine unbekannte Person in den Hohlraum einen sorgfältig gebundenen Strauß aus Tannenreisig. Es handelt sich dabei um einen sogenannten Hexenbesen, der verhindern sollte, dass durch das Kaminloch unerwünschte Besucher, wie zum Beispiel Hexen, in das Haus eindringen konnten. Der Hexenbesen war zu diesem Zweck eigens in der Kirche geweiht worden. Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts ist dieser Aberglaube allmählich verschwunden.

hmt 

**Herbstliche
Musiktage
Bad Urach 2005**

**Friedrich Schiller
16.–23.10.2005**

Sonntag, 16. Oktober,
Eröffnungsabend
Vortrag: Prof. Dieter Borchmeyer,
»Schiller – Ein musikalischer
Dichter?«
Lieder nach Texten von Friedrich
Schiller und Franz Schubert.

Montag, 17. Oktober,
Kammerkonzert
»Musik am Weimarer Hof«,
Werke von Johann Nepomuk
Hummel und Lieder nach
Texten von Schiller von
Johann Friedrich Reichardt
und Karl Friedrich Zelter.

Dienstag, 18. Oktober,
Liederabend
Franz Schubert: »Die Bürgschaft«,
»Der Taucher« u. a.
Jonas Kaufmann, Michael Nagy,
Helmut Deutsch.

Mittwoch, 19. Oktober,
Liederabend
Franz Schubert: Lieder nach
Texten von Friedrich Schiller
und Johann Wolfgang Goethe,
Robert Schumann: Lieder-
kreis op. 39

Donnerstag, 20. September,
Chorkonzert
Max Bruch: Das Lied von
der Glocke op. 45
Gedicht von Friedrich Schiller.
Leitung: Hayko Siemens.

Freitag, 21. Oktober,
Liederabend
Lieder von Franz Schubert,
Johannes Brahms und Gustav
Mahler
Juliane Banse, Jan-Philip Schulze.

Samstag, 22. Oktober,
Theaterabend
Friedrich Schiller: »Die Räuber«
LTT Württemberg-Hohenzollern

Sonntag, 23. Oktober,
Matinée
»Elysium« nach Texten von
Schiller, Petrarca u. Shakespeare,
Die Singphoniker.

Sonntag, 23. Oktober,
Opernabend
Giuseppe Verdi: »I Masnadieri«
(Die Räuber)
Libretto: Andrea Maffei
(nach Friedrich Schiller).
Leitung: Roberto Paternostro.
– Konzertante Aufführung in der
Originalsprache –

Hermann-Prey-Platz 1, 72574 Bad Urach, Tel. 071 25-94 60-6
Fax 071 25-94 60-80, info@herbstliche-musiktage.de, www.herbstliche-musiktage.de